



Illustration aus: Otto E. Rössler, Endophysik – Physik von innen, in: K. Gerbel und P. Weibel (Hg.), Die Welt von innen – Endo & Nano, ars electronica '92, PVS Verleger, Wien 1992, S. 49.

Im elektronischen Zeitalter wird die „Schnittstelle“ zwischen Beobachter und Objekt einer künstlichen Manipulation zugänglich. Perspektive ist, wie wohlbekannt ist, nicht vollständig objektiv – sie ist „Beobachter-objektiv“. Die Welt zu verzerren, ist unvermeidbar, wenn man ein Beobachter ist. Ein allgemeiner Name für so entstandene Phänomene ist „Regenbogen-Phänomene“. Ein Regenbogen kann (anders als der an seinem Fuß stehende Topf von Gold) photographiert werden. Dennoch kann man kein Stereo-Photo von ihm aufnehmen – erst recht nicht, wenn man die beiden Kameras weit voneinander entfernt plaziert, um einen besonders guten Stereoeffekt zu erzielen. Die nichtobjektive (nur beobachterobjektive) Natur des Objekts wird offenkundig. Die Erzeugung virtueller Realitäten mit analogen Eigenschaften ist eine moderne Herausforderung; das interaktive Trompe-l'oeil. In Frankfurt wurden ein berührungsempfindlicher Bildschirm und ein mit Sensoren ausgestatteter Fußbodenausschnitt eingerichtet, um die enge Verschränkung zwischen Beobachter und Umgebung erlebbar zu machen als eine in die Augen springende, sowohl erschreckende wie auch befreiende Erfahrung. Befreit wird der Geist. Nach Anaxagoras wird der Geist allem ähnlich, was ihn ergreift. Das Kon-Ton des Dschungel Dsi und das unempirische Ganze von Anaximander und das Chaos des Anaxagoras sind frühe Namen für das Schwer-Erfaßbare. Der zugehörige Spalt (oder Blitz), Shu-Hu, ist die Schnittstelle: Das kosmische Ei springt auf. Nur dann – wenn wir dem Blitz direkt ins Auge sehen – können wir einen Abglanz der ungeteilten (Exo-)Welt erhaschen, die auf japanisch Kon-Ton (Chaos) heißt. Der erste moderne Wissenschaftler, der diese Trennung erkannte, war der im 18. Jahrhundert lebende, mathematische Physiker und Theologe Roger Joseph Boscovich aus Dalmatien. Er behauptete, die Welt sei in Wirklichkeit verformbar (wir würden sagen: „wie Gummi“), ohne daß wir das bemerken können, da wir selbst mitverformt werden (selbst aus Gummi sind sozusagen). Auch eine Multiplikation von Welten – wie im Everett-Bild der modernen Quantenmechanik – war ihm geläufig. Möglicherweise reflektieren sowohl die Relativität wie die Quantenmechanik diese Endo- (oder Schnitt-)Position. Sobald die Unentrinnbarkeit einer bloßen Beobachter-Objektivität erkannt ist, wird es möglich, ihre Prinzipien zu studieren und nach einem Ausweg zu suchen. Die Erkennung der Ausweglosigkeit ist die Voraussetzung für den Ausbruch.

Für J.O.R. (O.E.R. dankt Yoshi Kuramoto und Kazuhisa Tomita für Diskussionen)
in: Otto E. Rössler, Endophysik. Die Welt des inneren Beobachters, Merve Verlag, Berlin 1992, S. 85f.

Otto E. Rössler, geb. 1940, 1966 Dr. med. an der Universität Tübingen. 1967 Postdoc, Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie, Seewiesen. 1969 Gastdozent am Center of Theoretical Biology der State University of New York, Buffalo. Seit 1970 als Professor am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität Tübingen tätig. 1973 Habilitation. Seit 1977 diverse Gastprofessuren. Forschungsschwerpunkte sind deduktive Biologie, chemische Automaten, chaotische Attraktoren, Hyperchaos und Endophysik. Entdeckte den sog. Rössler-Attraktor.

Lit.:
Peter Weibel (Hg.), Otto E. Rössler, Endophysik – die Welt des inneren Beobachters, Merve Verlag, Bern 1992.
Otto E. Rössler, Das Flammenschwert. Wie hermetisch ist die Schnittstelle des Mikrokonstruktivismus, Berlin 1996.
Otto E. Rössler, Springende Identitäten von Teilchen, in: W. Hahn, P. Weibel (Hg.), Evolutionäre Symmetrietheorie, Stuttgart 1996.

